



Anthropologin Bettina Jungklaus (2.v.r.) war auch nach der Gesprächsrunde noch eine gefragte Frau. FOTOS (3): ANKE BRAUNS



Bei der Gesprächsrunde im Franziskanerkloster gab's Gelegenheit, einen Blick in Akten zum Mordfall zu werfen.



So fand man die Mordopfer (vorne) im Sommer 2016 bei den Ausgrabungen: die beiden etwas älteren Geschwister zusammen in einem Grab und die Mutter mit dem Kleinsten ebenfalls. FOTO: S. SCHULZ/ARCHIV

Zweifel an Schuld kommen zu spät

Von Anke Brauns

Die Skelette von Mordopfern zu finden, deren Fall genau dokumentiert wurde, ist eine große Seltenheit. Eine Anthropologin konnte bei der Untersuchung der ermordeten Familie Hoffmann mit der Historie vergleichen und ist beim Urteil skeptisch.

NEUBRANDENBURG. „So einen Fall hatte ich noch nicht.“ Wenn Bettina Jungklaus das sagt, will es was heißen, denn die Anthropologin hat schon rund 6000 Skelette untersucht – darunter auch rund 350 von den Ausgrabungen an der Poststraße (der Nordkurier berichtete). Aber zum ersten Mal hatte sie Mordopfer auf dem Tisch, deren Fall von der gerichtsmedizinischen Untersuchung über die Verhöre bis zum Ablauf

der Hinrichtungs-Tortur für die verurteilte Mörderin bis ins Detail dokumentiert ist. Die Untersuchung der Überreste der Familie Hoffmann – die Mutter wurde 1770 mit ihren drei Kindern ermordet – war für die Expertin etwas Besonderes, wie sie bei einem Vortrag im Regionalmuseum sagte. Da sie die Namen und das Schicksal kannte, „bewegt es einen auch“.

Zumal die Familie im Oktober 1770 mit 70 Axt-hieben umgebracht worden sein soll. Und viele Spuren, die der Gerichtsmediziner Dr. Hempel damals an den Körpern fand und niederschrieb, konnte Bettina Jungklaus jetzt auch an den Knochen nachvollziehen. So bestätigten sich noch 250 Jahre später viele Verletzungen und der lange Hieb, der dem achtjährigen Michael einen Zahn durchschlug. Sie fand zahl-

reiche Hieb- und Stichspuren am Skelett der Mutter und sah auch die Hiebe am Schädel der dreijährigen Tochter Anne bestätigt. Nur den erst anderthalb Jahre alten Sohn Johann, der nach den historischen Akten mit sechs Hieben in seiner Wiege ermordet wurde, konnte Bettina Jungklaus nicht mehr untersuchen, weil von ihm „nur so wenige, schlecht erhaltene Knochen übrig waren“, wie sie sagte.

Dass nicht alle Untersuchungsergebnisse von damals und heute übereinstimmen, führt Bettina Jungklaus vor allem darauf zurück, dass der Arzt die Körper vor sich hatte, sie selbst „nur die Knochen“. Beide fanden aber Verletzungen einer Hieb- und einer Stichwaffe. Dass eine Person allein mit zwei Waffen hantiert und vier Leute mit 70 Hieben verletzt habe, hält sie für nicht sehr wahrscheinlich. „Vielleicht gab es

mehrere Täter“, so Bettina Jungklaus.

Die für die Tat geräderte Christiane Götterich berichtete in ihrer ersten Vernehmung von zwei schwedischen desertierten Husaren, die sie auf dem Weg nach Neubrandenburg getroffen habe und die ankündigten, sie wollten die Witwe Hoffmann „torturieren“, aus Ärger darüber, dass sie bei ihr kein Quartier bekommen hatten. Die Götterich sollte vorm Haus warten,

hinterher berichteten sie ihr und geboten ihr zu schweigen. Davon war später nicht mehr die Rede. Warum? Das wird ein Rätsel bleiben. Historiker Peter Maubach, der die alten Akten Wort für Wort übertragen und in einem Büchlein zusammengefasst hat, weiß, dass das Gericht damals „auch nicht so richtig überzeugt war“ von ihrer Schuld. Aber das Volk wollte den Mörder verurteilt sehen „und sie war geständig“.

Die Neuauflage des Buches „Gott sei ihrer armen Seele gnädig“ mit Zusatzinformationen der Anthropologin und des Grabungsleiters Stefan Rahde kann man im Regionalmuseum kaufen oder im Buchhandel bestellen.

Kontakt zur Autorin
a.brauns@nordkurier.de

Fotos und Ausgegrabenes unterm Dach

Unterm Dach des Franziskanerklosters werden noch bis zum 27. Mai in einer kleinen Sonderausstellung einige Fundstücke von der Ausgrabungsstätte an der Poststraße gezeigt. Außerdem sieht man in

Filmsequenzen in einer 3D-Animation die Gebeine der ermordeten Familie Hoffmann und einen Blick in eine der gefundenen mittelalterlichen Luftheizungen. Vor wenigen Tagen wurde zudem gleich

nebenan eine weitere Sonderausstellung unter dem Titel „Neubrandenburg Kaleidoskop“ eröffnet. Die Fotos von Klaus Kollert zeigen Ansichten der Stadt und sind ebenfalls bis zum 27. Mai zu sehen.



Leser schreiben an die Redaktion

Fleißige Arbeit anderer wird missachtet

Zum Nordkurier-Beitrag „Große Wut über den Müll an den Seen“ vom 24. April schreibt Olaf Ruthenberg:

Der Beitrag im Nordkurier, leider nicht der erste zu den Müllrabauken am Tollense, macht nicht nur wütend, sondern auch betroffen und nachdenklich. Diese Nichtachtung von Ordnung und Sauberkeit gerüchteweise nur auf einmalige Abiturfeten abzustellen, trifft bestimmt nicht grundsätzlich wirklich den Probandenkreis. Vielmehr scheint es leider unter einigen jungen Mitbürgern „in“ zu sein, öffentliche Regeln und fleißige Arbeit anderer zu missachten. Spaziergänger, Fahrradfahrer oder Wanderer machen so etwas nicht.

Das passiert auch nicht am helllichten Tag, sondern zu fortgeschrittener Stunde, wenn es dunkel ist und wirkliche Genießer der Gegend dort unterhalb von Belvedere nicht oder kaum noch unterwegs sind.

Den „Seebalkon“ haben im vergangenen Jahr regionale Firmen mit großem Aufwand aus dem Dornröschen-Schlaf

erweckt und zu einem Kleinod gemacht. Aus praktischem Erleben ist zu sagen, dass es nicht einfach war, das Balkongeländer wieder originalgetreu herzurichten und einen passenden Pavillon ganz neu aufzustellen. Gar nicht zu reden von den Anstrengungen des Betonsanierers und den umfassenden Arbeiten des Garten- und Landschaftsbauers sowie anderer Gewerke. Deshalb macht es um so mehr betroffen, wenn man sich heute anschauen muss, wie der „Balkon“ nach noch nicht mal einem Jahr aussieht.

Keine Ordnungshüter in Sicht

Zum gleichen Thema schreibt Bernd Olbricht:

Ihr Artikel gefällt nicht nur mir. Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen. Das Thema ist ohne Zweifel aktuell und sollte auch zur Diskussion gestellt werden. Ich war mit meinen beiden Töchtern am Sonnabend am Tollense. Genau das habe ich erlebt, was Sie berechtigt festgestellt und kritisiert haben: Überall Dreck und Müll. Und kein Ordnungshüter weit und breit in Sicht!

Bootsschuppen-Eingänge standen unter Wasser

Zum Beitrag „Schluckt der See jetzt das Augustabad“ im Nordkurier vom 19. April schreibt Joachim Becker:

Die Ignoranz am Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt (Stalu) in Neubrandenburg ist nicht mehr zu überbieten. Im Jahr 2017 standen die Eingänge von rund 60 Bootsschuppen unter Wasser. Aus diesem Anlass habe ich das Gespräch mit Herr Heise und Herrn Linke vom Stalu gesucht. Mit Fotos

von den überschwemmten Eingängen wurde ich bei Herrn Linke, Amtsleiter vom Stalu, vorstellig. Im Gespräch kam immer wieder zum Ausdruck: „Wir haben einen gewissen Spielraum und den nutzen wir aus“. Egal ob die Bootsschuppen von unten wegfaulen oder nicht. Eine konkrete Begründung konnten mir beide Herren nicht liefern.

Die Ausrede, man müsse für den Sommer Wasser anstauen ist haltlos. Das würde ja heißen, dass es den ganzen Sommer keinen Regen gibt. Diese künstlich

hochgehaltenen Wasserstände gab es in den früheren Jahren nicht. Seit den 1970-iger Jahren bin ich auf dem Tollenseesee zu Hause. Ich erlaube mir also zu bemerken, den See gut zu kennen. Diese Zustände gab es in der vergangenen Zeit nicht.

Auch in diesem Jahr gibt es mit den hohen Wasserständen wieder Probleme. Eigentlich wird unser See nur von der Linde gespeist. Der Gätenbach ist eine Abzweigung. In früheren Zeiten hat die Linde zwölf verschiedene Mühlen angetrieben. Bei der Heidmühle wurde

die Linde zum Mühlenteich aufgestaut. Die Linde wurde wegen Straßenbauarbeiten am Ring in den Wallgraben geleitet. Die Linde war früher breiter und hatte einen anderen Verlauf. Erlauben Sie mir zu bemerken, dass unser See auch vom Nonnenbach gespeist wird.

Die Redaktion behält sich das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Leserbriefen vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Anonyme Zuschriften sowie Briefe, die reine Polemik enthalten und Andere verunglimpfen, werden nicht veröffentlicht. Bitte geben Sie in jedem Fall Ihre vollständige Adresse und Telefonnummer an, für mögliche Rückfragen.

Verschiedenes

Kaufe jedes Auto! Tel. 0171 5341864



Die Kleinanzeige zum Auto-Verkauf jetzt mit Foto aufgeben.

ALLES MUSS RAUS!

WIR SCHLIESSEN!

40% AUF ALLES!

Der gesamte Warenbestand wird RADIKAL abverkauft!

EURONICS Hausgeräte XXL **NUR HIER!** Woldegkerstrasse 27 | Mo - Fr 9.00 bis 18.00 Uhr
17033 Neubrandenburg | Sa 9.00 bis 14.00 Uhr